



Mensch und Natur

Sicheren Schutz für die Wälder

Unübersehbar sind die Weiten Kasachstans. Auf den unendlichen Nordsteppen sieht man Birkenhaine und Kiefernwälder wie Malachitgrün gesprenkelt. Die Berge der Republik im Osten und Süden sind mit dichten Tannen- und Fichtenwäldern bedeckt. Die größte Fläche aber nehmen die Wüstenwälder ein. Eine Menge Saksaulgesträuche wächst in unserer Republik, die für die rauen Klimaverhältnisse von unschätzbare Bedeutung sind.

Jedoch auch der größte Baum mit einer über dem Boden stark ausgebreiteten Krone kann von einem Unmenge gefährlicher schädlicher Insekten, von Krankheiten befallen werden. Der Forstdienst bewacht aufmerksam die Gesundheit der Wälder. Die Baumpathologen, anders gesagt, die Waldkroten, bemerken als erste die vermehrte Zahl der Raupen, die die jungen Kiefern und Birken bedrohen. Falls das Leben des Waldes von einem Schädling oder einer Krankheit gefährdet wird, treffen die Baumpathologen entsprechende Maßnahmen, indem sie alle modernen Bekämpfungsmittel verwenden.

Besonders viel Sorgen bringen den Baumpathologen und Forstärzten der Gebiete Kustanai und Ostkasachstan die Schwammspinnere, dessen Raupen in Tausenden die Birkenwälder überfallen. Während den Waldwintern vor einiger Zeit nur Pestizide zur Bekämpfung dieses gefräßigen Schädlings zur Verfügung standen, werden heute immer häufiger sogenannte biologische Präparate verwendet. Besonders verbreitet sind Präparate, die für die Raupen gefährliche Bakterien enthalten. In den Jahren 1981-1982 wurden Tausende Hektar Waldflächen mit solchen Präparaten aus der Luft bearbeitet. In unseren Steppen, in denen nicht immer günstige Bedingungen für solche Bakterien vorhanden sind, erweisen sich die Präparate wie Homelin, Dendrobacillin als nicht effektiv genug. Gegenwärtig betätigen sich die Mitarbeiter des Waldschutzlabors des Kasachischen Forschungsinstituts für Forstwirtschaft an der Einführung neuer Präparate in die Praxis. Gemeinsam mit O. Kortunowa, dem Baumpathologen der Kustanaiser Verwaltung für Forstwirtschaft, und den Mitar-

Geräte stellen Diagnose

Auf den Straßen der Hauptstadt Kasachstans Alma-Ata fahren täglich 43 000 Personenwagen, die durch ihre Abgabe die Luft verunreinigen. In den 70er Jahren, als dies gefährliche Ausmaß anzunehmen begann, wurden von der Regierung einige Maßnahmen getroffen, die zur Lösung dieses Problems führen sollten, darunter der Bau von Diagnostizierungsstationen zum Feststellen der Menge an Giftstoffen in den Abgasen.

Eine solche Station besteht seit 1982 auch an der Kiz-Insektion der Hauptstadt und hat schon einige Erfolge im Kampf um die Reinhaltung der Luft erreicht.

„Vor dem Tor der Station hielt ein Auto. Langsam fährt der ‚Wolga‘ an den Posten Nr. 1 heran. Sultan Sharkimbaev schließt an das Auspuffrohr eine Sonde an. Die Skala des Geräts zeigt genau den Gehalt der Giftstoffe in den Abgasen. Diesmal beträgt der Gehalt der Kohlenstoffdioxid nicht die Norm. Aber es kommen auch andere Fälle vor.“

„Leider verstehen nicht alle Fahrer die Notwendigkeit der Regulierung des Motors“, erzählt Sultan Sharkimbaev. „Ungefähr bei 50 Prozent aller Autos geht der Giftstoffgehalt in den Abgasen über die Norm. Wir sind gezwungen, den Betrieb solcher Autos zu verbieten und sie auf die Station für technische Wartung zu schicken.“

Daneben werden Lastkraftwagen und Busse geprüft.

Hauptmann der Miliz und Kiz-Insektion

Geräte stellen Diagnose

perspektivischsten Abschnitte des Waldschutzes, der eine rechtzeitige Bestimmung der Entstehung der gefährlichen Schädlingherde, wie des Schwammspinners ermöglicht, ist der Gegenstand der Forschungen der Mitarbeiterin des Labors N. Charlanowa. Sie bemüht sich, die Tendenzen der Anzahlveränderung dieser Insekten festzustellen, ihre Vermehrungsmöglichkeiten auf dem ganzen Territorium Nordkasachstans für ein Jahr voraussagen und die drohende Gefahr lange voraussagen.

Doch nicht nur die Schädlingsinsekten sind für die Wälder gefährlich. Jede Baumart kann von verschiedenen Krankheiten befallen werden. Die häufigsten Krankheiten-erregere sind mikroskopische Pilze. Viele Naturfreunde haben sicher bemerkt, daß im Waldgebiet Borowskoje, in den Wäldern Bajanzul und in den sich den Irtysh entlang ziehenden Wäldern eine Menge junger Kiefer eingegangen sind. Auf den gesunden Bäumen erscheinen rotbraune verdorrte Zweige als Zeichen der herankommenden Gefahr. Das zeugt davon, daß unsere Wälder von Pilz-Genangium befallen sind. Dieser Pilz kommt in den Wäldern oft vor. Gewöhnlich besiedelt er absterbende Zweige und Nadeln. Besonders gefährlich ist er für die jungen Anpflanzungen in den Baumschulen.

In diesem Jahr wurde in Birkenwäldern die weite Verbreitung einer gefährlichen, wenig erforschten Krankheit — des bakteriellen Krebses — beobachtet. Der Erreger dieser Krankheit ruft auf den Birkenstamm Krebswunden hervor, und im Laufe eines Jahres gehen die Bäume ein.

Eine große Arbeit bei der Erforschung der Baumkrankheiten und ihrer Verhütung wird vom Mitarbeiter des Labors A. Schatjajew geleistet. Größtenteils von ihm die gefährlichste Krankheit vieler Nadelbäume — der Wurzelschwamm — erforscht.

Es sei erwähnt, daß ein wahrer Naturfreund immer einen Beitrag zur Gesunderhaltung des Waldes leisten kann. Wo man um jeden Baum sorgt und im Walde nicht nur Pilze sucht oder Beeren sammelt, sondern auch die Natur als ein gutherziger Freund behandelt, schenkt der Wald dem Menschen viel Freude und verschiedene Gaben.

Juri GNINENKO,
Leiter des Waldschutzlabors im Kasachischen Forschungsinstitut für Forstwirtschaft
Gebiet Kokschetaw

Es gilt, das Wasser wirtschaftlich zu nutzen

Die Wasserbeckeninspektion Ilek-Emba ist bereits 20 Jahre für die Staatskontrolle über Nutzung und Schutz der Gewässer auf dem Territorium des Gebiets Aktjubinsk zuständig. Umlangreiche Arbeit wird in engem Kontakt mit der Fischerei- und sanitäsepideologischen Inspektion, der Gesellschaft für Naturschutz, dem meteorologischen Dienst und der hydrogeologischen Expedition durchgeführt.

Wir kontrollieren den Wasserverbrauch. Mit Hilfe der Öffentlichkeit werden verschmutzte Wasserbecken geprüft und Materialien für die Inspektionsberatung beim Gebietsgewerkschaftskomitee und in den Partei- und Staatsorganen vorbereitet. Die Mitarbeiter der Gesellschaft der Hygieniker und des Komitees für Schutz, Nutzung und Wiederherstellung der Naturressourcen des Flußbeckens Ural halten den Wasserverbrauch stets im Auge.

Unsere Fachleute treten mit Vorträgen vor der Öffentlichkeit auf, beteiligen sich aktiv an wissenschaftlich-praktischen Konferenzen, die gemeinsam mit der Gesellschaft für Naturschutz und den Organen des Gesundheitswesens sowie der AdW Kasachstans durchgeführt werden. Große Hilfe leistet die Inspektion der Mitarbeiter der Abteilung Chemie der Aktjubinsker Pädagogischen Hochschule, die sich mit der Testung verschiedener Reinigungsmethoden des Wassers und der Nutzung der Betriebsabfallstoffe befasst.

In 20 Jahren wurden im Gebiet Aktjubinsk Wasserschutzanlagen für 150 Millionen Rubel — 60 Kilometer lange Kanalisationsleitungen und 65 Reinigungsanlagen gebaut, 48 Objekte, die verschmutztes Wasser in die Flüsse abwarfen, sind nun rekonstruiert worden. Die Versorgung mit Süßwasser ist auf 125 000 Kubikmeter pro Tag gestiegen. Und trotzdem bleibt das Problem der Wasserversorgung immer noch sehr akut.

Im Juni 1982 faßte der Ministerrat der Republik den Beschluß über den Schutz der kleinen Flüsse. Es wurden Zonen für die Vorbeugung der Verschmutzung und Erschöpfung der Wasserressourcen geschaffen. In dieser Zone werden Uferwasserschutz-Streifen gezogen, die von großem Sanitäts- und Schutzwert sind.

Um die kleinen Flüsse aufrechtzuerhalten, müssen die Wasserressourcen rationell genutzt werden. Die Leiter einiger Betriebe und Sowchose, die am Oberlauf der Flüsse liegen, versperrten diese eigenwillig durch Dämme und verbrauchen das Wasser, ohne Rücksicht auf diejenigen zu nehmen, die weiter stromabwärts liegen. Solche Verantwortungslosigkeit führt oft dazu, daß die kleinen Flüsse versiegen. Das führt seinerseits zur Senkung des Untergrundwasserstandes.

Es gibt leider noch landwirtschaftliche Betriebe, die noch keinen Vertrag über die Wassernutzung abgeschlossen haben. Das Wassergesetzbuch der Kasachischen SSR klassifiziert solche Tatsachen als willkürliche Wasseraneignung. Solche Betriebe unterliegen der administrativen und strafrechtlichen Verantwortung. In den letzten vier Jahren wurden etwa 500 Verträge mit den wirkenden und den noch im Bau begriffenen Betrieben abgeschlossen.

Große Besorgnis ruft die Tatsache hervor, daß immer noch sehr langsam und ungenutzten zum Schutz der Gewässer errichtet werden. Da sei in erster Linie die Bauverwaltung der Westkasachstaner Eisenbahn erwähnt. Von den drei Wasserschutzanlagen der Stationen Kandagatsch, Emba und Schiubakuduk, ist noch keine einzige in Nutzung genommen. Sehr langsam baut man die Reinigungsanlagen beim Kombinat „Donsoj“ und beim Tschilissaijer Phosphoritengewerkschaft. Bis jetzt hat man noch nicht mit der Errichtung und Rekonstruktion beim Aktjubinsker Fleischkombinat begonnen.

In 28 Betrieben des Gebiets arbeiten Sanitätslaboratorien, die das gereinigte Wasser und die Abflüsse nach Schemen der sanitäsepideologischen Station prüfen. Am besten funktioniert das Labor des Autoproduktionswerks. Die Reinigungsanlage der automatischen Schweinefarm im Sowchos „Tamdinski“ dagegen, die dem Staat 300 000 Rubel gekostet hat, funktioniert immer noch nicht. Die Anlage für die biologische Reinigung der Abflüsse der Broilierfabrik in Alga, die 785 000 Rubel wert ist, reinigt auch keine Abflüsse. Auch in der automatischen Schweinefarm des Sowchos „Chlebedarowski“ und im Tierzuchtkomplex des Karl-Marx-Sowchos funktionieren die Reinigungsanlagen nicht. Diese mächtigen Bauwerke sind eigentlich teure Denkmäler der Mißwirtschaft einzelner Betriebsleiter.

Der Aktjubinsker chemische Kirov-Betrieb, der Betrieb für Chromlegierungen, die mehrmals die Fristen der Bauarbeiten der Reinigungsanlagen gesprengt haben, verunreinigen nach wie vor die Gewässer. Der Betrieb für Chromverbindungen zögert mit der Erfüllung des Auftrags des Ministerrats der UdSSR von 1981 über die Versorgung der Bevölkerung von Aktjubinsk mit hochwertigem Wasser aus dem Wasserversorgungs-Sarbulak. Die Leiter des chemischen Betriebs in Alga beilen sich auch nicht, den Einwohnern von Aktjubinsk das reine Wasser in dem Maße zurückzugeben, in dem der Betrieb es verschmutzt.

Der Umweltschutz ist Sache des ganzen Volkes, und hier darf es keine Gleichgültigen geben.

Wladimir KOWALENKO,
Leiter der Ilek-Emba-Wasserbeckeninspektion
Gebiet Aktjubinsk

Dem Sand Halt gebieten

Wer das Revier Karapan besucht, den erfüllt das Gefühl des Stolzes auf die Forstarbeiter. Die üppige Vegetation vor den Kulissen des staatlichen Waldschutzstreifens endet läh hinter dem Häuschen des Försters, und weiter erstreckt sich bis zum Horizont eine öde, leblose Landschaft mit Barchanendünen. Das saftige Grün wechselt mit grauen, rötlichen Tönen. Vor noch nicht so langer Zeit herrschte diese Farbe bis zur südlichen Grenze der Wüste Mujunkum vor: Ein Land, versengt von der unbarmherzigen Sonne und den Winden, ein Land, das nach Hilfe lechzt.

Und diese Hilfe ist gekommen. Sie kam von den Mitarbeitern der Forst- und Meliorationsstation in Lugowoi, Gebiet Dshambul. Sie legten im Jahre 1978 unweit von der Siedlung Akw-Tiube den ersten staatlichen Waldschutzstreifen an; heute beträgt die bewaldete Fläche etwa 6 000 Hektar. So wurde der tote Sand aufgehoben; der Boden lebte auf, im Frühling blühen hier herrliche Blumen, im Dickicht rausen Fasane. Immer öfter kommen hierher Menschen zur Erholung.

Die Anpflanzung des staatlichen Waldschutzstreifens dauert fort. Er wird 320 Kilometer lang und einen Kilometer breit sein. Wer einmal in der Wüste gewesen ist, der kennt die Tücken des örtlichen Klimas im Sommer drückende Hitze, kein Wasser, trockene Windstürme, im Winter bis vierzig Grad Kälte und schneidende Winde. Unter diesen ungünstigen Bedingungen muß Saatgut gezeitet, angepflanzt und gepflegt werden. Die Brigade der Forst- und Meliorationsstation von Lugowoi zählt bereits fünf Jahre zu den besten im Ministerium für Forstwirtschaft der Kasachischen SSR. Sie ist Sieger im sozialistischen Wettbewerb.

Nördlich vom Waldschutzstreifen erstreckt sich die riesige Sandwüste Muiunkum. Auch hier werden Forstarbeiten durchgeführt. Die Forstwirtschaftlichen Koskuduk, Konterek, Moinkum und Dshambul pflanzen hier Saksaul an. Die älteren Menschen erinnern sich noch gut an die Zeiten, als in dieser Wüste sehr viel Saksaul wuchs. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges wurde hier in großen Mengen Holz beschaffen. So blieb die Wüste ungeschützt. Der Sand kam in Bewegung und verschüttete riesige Flächen, die Überwinterungsstellen der Schafherden, die Oasen, Gegenwärtig sind die Saksaulmassive wiederhergestellt, die bewaldete Fläche beträgt heute mehr als 936 000 Hektar.

Die Forstarbeiter leisten eine große Arbeit. Sie pflanzen Waldschutzstreifen in den Kolchonen und Sowchonen an, die die Felder vor den Trockenwinden schützen, für ein günstiges Mikroklima sorgen. Aber manche Wirtschaftseiner schätzen diese Arbeit nicht, sie las-



Der Botanische Garten der Moskauer Universität ist einer der ältesten in unserem Lande. 1796 wurde auf Anordnung Peter I. der Apothekergarten angelegt, in dem verschiedene Heilkräuter gezeitet werden sollten. 1805 wurde dieser Garten der Moskauer Universität übergeben. Von dieser Zeit an begann die allmähliche Umwandlung des Apothekergartens in den Botanischen, der für viele hervorragende russische Wissenschaftler zu einer Schule wurde. Heute gedeihen im Botanischen Garten etwa 3 000 Pflanzen aus der ganzen Welt.

Im Garten gibt es einen schönen Teich. Daran wächst der älteste Baum des Gartens — eine etwa 300 Jahre alte Weide (im Bild).

Valeri KUKLIN,
Ingenieur-Forstfachmann
Gebiet Dshambul

Neuer Tierpark entsteht

500 Tierarten sollen in einem neuen Tierpark untergebracht werden, mit dessen Bau jetzt in Swerdlowsk begonnen worden ist. Er wird am westlichen Stadtrand auf einer Fläche von 26 Hektar angelegt, während der alte inzwischen fast zur Stadtmitte gehörende Zoo kaum mehr als ein Hektar einnimmt. Die Anlagen des neuen Tierparks sollen sich der Landschaft anpassen, zu der ein Fichtenwäldchen und ein Teich gehören. Ein altes Bergbaugelände mit wechselndem Relief wird als Sommer-Freigehege für Raubtiere eingerichtet, die von einer Brücke aus beobachtet werden können. Besondere Freigehege sind für Hultiere vorgesehen. Außerdem sollen Wasserreserven angelegt werden.

(TASS)

Aus dem „Roten Buch“ Kasachstans



Albert-Iris

Diese etwa vierzig Zentimeter große Pflanze (Iris albertii Regel) gedeiht vorwiegend an Berghängen und in Schluchten des Transil-Alatau und der Kästik-Gebirgskette. Die Albert-Iris ist ein endemisches Gewächs, das unter Staatsschutz steht, weil es wegen intensiver Wirtschaftstätigkeit zahlenmäßig rapid zurückgeht. Ein Teil des Areals fällt auf das Territorium des Alma-Ataer Schonreviers, wo die Blume unter ständiger Kontrolle der Wissenschaftler steht. Sie werden auch in den Botanischen Gärten von Alma-Ata und Leningorsk kultiviert.

Die Albert-Iris trägt auf seinen Stengeln einige große blau-violette Blumen, die von gelben Streifen dekoriert sind. Diese Blume wird mit Samen bzw. vegetativ fortgepflanzt und bildet große Kolonien.

Näheres über die Albert-Iris kann man im Buch „Die Gattung Iris“ von T. Rodionenko erfahren.

Der Uhu

Der Uhu ist unsere größte Eule, die recht selten geworden ist. Viele Menschen haben von ihm eine unklare Vorstellung und glauben nach dem Treffen mit der Waldkrotenze oder der Waldohreule, einen Uhu gesehen zu haben. Aber die Waldohreule stellt nur das verkleinerte Abbild von ihm dar. Der Uhu macht auf den Menschen durch seine Größe, durch die spitzen Krallen, durch seine weitgeöffneten Feueraugen einen starken Eindruck. Seiner Namen erhielt er dank dem sonderbaren tiefen Ruf. Oft wird er von den Menschen König der Nacht genannt. Der Wohnort des Uhus befindet sich stets dort, wo er seine Beute fangen kann. In der Färbung unterscheiden sich Weibchen und Männchen fast nicht, aber das Weibchen ist beträchtlich größer und stärker als das Männchen. Die Legezeit beginnt am 20. März. Von einem sorgsamem Nest-

Zahme Schneeleoparden

Die Legenden, die über die Jäger aus den alten Zeiten im Kasachstaner Siebenstromgebiet berichten, welche für die Jagd zahme Schneeleoparden ausnutzten, fanden neulich eine Bestätigung. In einer der Bergschluchten des Dsungarischen Alatau wurden künstlerische Kompositionen entdeckt, die gerade diesem Thema gewidmet sind. An einem Berghang hat ein unbekannter Meister einen Menschen dargestellt, der einen Schneeleoparden an der Leine führt. Daneben einen Fluß, wo sich die Bergziegen eine Tränkestelle eingerichtet haben.

Wenn die Beute in günstige Nä-

Das Tal der lebendigen Kostbarkeiten

Die Ergebnisse der letzten Zählung der wilden Huftiere in den Ausläufern des Dshungarischen Alatau waren für die Zoologen und Jäger sehr erfreulich — die Zahl solcher seltenen Tiere wie Gazellen, Steinböcke u. a. ist in der letzten Zeit wesentlich gestiegen. Besonders freuen sich die Zoologen über die erfolgreiche Akklimatisierung des Kulans in diesem Gebiet. Diese schon fast verschwundenen ungestümen Renner wurden auf Empfehlung der Gelehrten der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR von der Insel Barsa-Kelmes in diese Gegend übersiedelt.

Für diese Operation wurde das Gebiet Taldy-Kurgan nicht zufällig gewählt. Die uralen Ortsnamen und Legenden zeugen davon, daß hier einst zahlreiche Herden der Kulane grasten. Es wurden sogar Reste eines tiefen Jagdgrabens entdeckt, der vor einigen Jahrhunderten für die Kulantreibjagd errichtet worden war. Heute haben schon die in ihrer Heimat reaktivierten Huftiere eine reiche Nachkommenschaft.

In den Ausläufern des Dshungarischen Alatau leben neben Kulanen auch Zeitgenossen des Mammut — Saigantilopen, Gazellen, in den Bergen kann man Schneeleoparden, Königshühner, Steinhühner treffen.

(KasTas)

Redaktionskollodium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Информация издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
Заказ № 5819 УН 01709